

Friedenswoche 1983 in Miltenberg

Am 10. Oktober 1981 demonstrierten 300.000 Menschen in Bonn gegen die „Nachrüstung“ genannte atomare Aufrüstung. Vorangegangen war der Beschluss der NATO, mit neuen Waffen (Pershing-II-Raketen und Cruise Missiles) das Wettrüsten weiterzutreiben (davon berichtet der nachstehende Artikel „300.000 in Bonn“ aus der in Miltenberg erschienenen unabhängigen Jugendzeitung „Die Lunte“ Nr. 3 vom November 1981; darin wird die Zahl der Demonstrantinnen und Demonstranten aus dem Kreis Miltenberg – meist mit Bussen gemeinsam nach Bonn gereist – mit „ca. 200“ angegeben).

Auch in den folgenden Jahren kam es zu Großdemonstrationen und dezentralen Aktionen in fast allen Landkreisen und kreisfreien Städten. Immer ging es dabei für den Frieden im Allgemeinen und gegen die Aufrüstung im Besonderen.

1983 wurde eine bundesweite Aktionswoche vom 15. bis 22. Oktober ausgerufen. In Miltenberg fing sie bereits am 14. Oktober an und nannte sich „Friedenwoche“. Aber bereits seit dem Hiroshimatomag im August und bis in den November hinein fanden in Miltenberg Veranstaltungen und Aktionen gegen die Aufrüstung statt.

Ende November 1983 erschien – wie in der Vor-Internet-Zeit absolut üblich – die ebenfalls nachfolgend wiedergegebene Dokumentation, um diese Aktivitäten festzuhalten.



Bild: zentrales Plakat zu den Aktionen gegen die „Nachrüstung“ im Herbst 1983

300.000 in Bonn (davon ca. 200 aus dem Landkreis MIL)

FRIEDENSDEMO AM 10.10.81/BERICHT VON EINEM, DER DABEI WAR.

Was mancher befürchtete und einige wohl auch gehofft hatten (um ihre Vorurteile bestätigt zu bekommen und Wasser auf den Mühlen ihrer abrüstungsfeindlichen Politik zu haben) ist nicht eingetreten: DENN DIE FRIEDENSDEMO IN BONN AM 10. OKT. BLIEB FRIEDLICH! (Stern: "...die größte Demonstration seit Bestehen der Bundesrepublik - und die friedlichste.")

Ob es jetzt 250.000 (Polizei), 300.000 (Veranstalter) oder gar "mehr als 300.000" (Stern vom 5.10.81) waren, die ab 5.04 Uhr in Bonn eintrafen, ist bei diesen Dimensionen ziemlich egal. Wer allerdings selbst dabei war, neigt wohl mehr dazu, dem Stern in seiner Schätzung zuzustimmen. 300.000 Menschen, jung und alt, Christen, Pazifisten, Kommunisten, Sozialdemokraten, Anarchisten, Gewerkschafter usw. friedlich vereint. Und drumherum tausende von Polizisten, die bürgerkriegsmäßig ausgerüsteten Staatsdiener allerdings nur in versteckter Bereitschaft gehalten. Was man sah waren lediglich Beamte in normaler Uniform, meist mit Blumen in den Händen, die hatten sie von Demonstranten überreicht bekommen!

Wenn wirklich jemand randaliert hat, dann war das z.B. die faschistische Moon-Sekte, die ein Transparent für die Neutronenbombe entrollte und damit provozieren wollte, was ihr aber nicht gelang. Die Moon-Jünger wurden friedlich abgedrängt, obwohl diese Fanatiker Ohrfeigen und Tritte gegen die Friedens-Demonstranten einsetzten. (Nachzulesen z.B. in SÜD-DEUTSCHE ZEITUNG, 12.10.81) Gewalt verspüren mußten aber tags zuvor einige Demonstranten, die sich friedlich auf

den Bonner Münster-Platz gesetzt hatten, um gegen den Atomtod zu demonstrieren: "Gute und wohlhabende Bürger mit Schlips und Anzug traten die Demonstrierenden und wollten sie mal wieder "nach drüben" schicken oder "ins Arbeitslager" stecken.



Ach ja: Von "drüben" soll ja das ganze gelenkt sein! Welch ein Quatsch! Die Friedensbewegung ist nicht so blöd, das Gesülze der DKP-Freaks zu übernehmen, wonach die Waffen der einen Supermacht wahre Friedensblumen wären, nur weil sich diese Supermacht -UdSSR- als sozialistisch bezeichnet. Die Parolen der Demo am 10. Okt. beweisen, daß die absolute Mehrheit der Friedensbewegung weder das "Freund und Retter"-Gelabere über die USA noch das Friedensgeschrei der UdSSR verinnerlicht hat.

"Für eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa!" "Auflösung aller Militärblöcke!" "Breschnew, Reagan, Schmidt - wir machen euren Krieg nicht mit!" "Wir wollen endlich den Krieg verlieren - und ihn nie wieder finden!" "Rüstungsstop in Ost Und West - sofort!"

"Entrüstet euch!" "Der Enkel und der Opa wollen Frieden in Europa. Die Oma und die Enkelin haben mit Rüstung nichts im Sinn!"

Natürlich - die Amis sind uns näher als die Sowjets. Und deshalb gab es auch Parolen, die sich nur gegen die US-Raketen richteten: "Neuer Job für Ronald - Kellner bei McDonald!" Aber auch welche nur gegen die UdSSR: "Frieden für Afghanistan!"

"Moskaus Bataillone" waren sicher nicht unterwegs. Und wenn der "Bayernkurier", Zentralorgan der CSU, dies behauptet, so kann man nur von Boshaftigkeit sprechen; Dummheit möchte ich den Herren dieser Zeitung nicht unterstellen. Die wissen, was sie tun!



PERSHING II
CRUISE MISSILES

NEIN!

LEISTET
ERSTAND!

JA-Zur Nachrüstung
JA-Zum Ewigen Frieden!

DOKUMENTATION

"HEISSER HERBST" IN DER PROVINZ

- Landkreis Miltenberg -

LEIS...
Im atomaren Ernstfall
die Katastrophen-Medizin

Junge Christen fasteten einen Tag
Zusammenhang zwischen Welthunger und Rüstungswahn verdeutlicht
MILTENBERG. Eine benabwurf über Hiroshima, bei
150.000 Menschen qualvoll starben,
38. Male führte...

Programm der Friedenswoche
vom 14. - 22. Oktober 1983
- Großveranstaltungen in Miltenberg
und Stuttgart -

Das Wettüben in Ost und West nimmt zu. Es sichert keinesfalls den Frieden, sondern führt, falls ihm kein Einhalt geboten wird, zum Krieg. Dadurch vor, durch den Einsatz neuer konventioneller Waffen blitzkriegartig zentrale Militäranlagen in den...

Harden 11/83

Veranstaltung zum
Nord-Süd-Konflikt
Kreis Miltenberg. Eine Informationsveranstaltung zum Nord-Süd-Konflikt hält die Friedensinitiative im Landkreis Miltenberg heute um 20 Uhr in der Miltenberger Brauerei „Keller“. Ein Vertreter von Medico International erläutert die Problematik anhand des Beispiels Nicaragua.

»Friedensinitiative« erinnert
an die Atombombenexplosionen
Film über Hiroshima und Nagasaki in Elsenfeld und Miltenberg

...die sich aus...

Abrüstung: Brief von
Schülern und Lehrern
Erlenbach (Kreis Miltenberg). 169 Oberstufenschüler und 22 Lehrer des Erlenbacher Hermann...

agt

Miltenberg
Friedenswoche

Zeitungsabkürzungen: BVU = Bote vom Untermain/Main-Echo
 VB = Aschaffener Volksblatt
 WB = Wochenblatt

DER TRADITION VERPFLICHTET?

Martin/27.11.83

Nein, der Tradition ist die Friedensbewegung im Landkreis Miltenberg sicherlich nicht verpflichtet - zumindest nicht der regionalen Friedenstradition. Denn so etwas gibt's auch! Nur: Die wenigsten innerhalb der regionalen Friedensbewegung wissen das.

Wer sich aber etwas mit der bundesdeutschen Geschichte auseinandersetzen will, der trifft (vielleicht) ganz zufällig auf jene Seiten 210 bis 212 aus der "Geschichte der Bundesrepublik in Quellen und Dokumenten" aus dem Pahl-Rugenstein-Verlag, und liest dort voller Entsetzen und Entzücken, daß 1961 gleich zwei Ostermärsche durch den Landkreis Miltenberg führten! (Siehe unten.) Wer hätte das gedacht? Niemand! Eben.

Nun führt diese allenthalben zu beobachtende Geschichtslosigkeit aber auch zu einer Nichtbeachtung der Lehren aus eben dieser Historie. Schon einmal hat die SPD im Verbund mit dem DGB (und heute muß man da wohl auch die beste Sozialdemokratie, die es je gab - die DKP - dazurechnen) eine Friedensbewegung in den Abgrund geritten. Kein Wunder, wenn nicht ganz so geschichtslose Menschen, z. B. die im Bundesvorstand der GRÜNEN, vor der Einflußnahme durch die Sozialdemokratie warnen.

Und schließlich stehen wir heute vor Problemen, die auch andere Friedensbewegungen kurz vor ihrem Ende schon hatten: Wie weiter, nachdem wir unser Ziel (hier: Verhinderung der "Nachrüstung") nicht erreicht haben?

Auch im Landkreis Miltenberg sind die nächsten Friedensaktionen - so die Infostände an den verkaufsoffenen vorweihnachtlichen Samstagen in Miltenberg - schon geplant. Wäre es nicht sinnvoller erstmal in internen Veranstaltungen die nächsten Schritte festzulegen, Perspektiven zu diskutieren?

Nr. 144 Aufruf des »Zentralen Ausschusses - Ostermärsche der Atomwaffengegner« (1961)

• Ein Atomkrieg bedroht das Leben der gesamten Menschheit
 Jede militärische Verteidigung ist damit illusorisch geworden, weil sie den atomaren Selbstmord des eigenen Volkes bedeutet.

Es gibt keine überzeugende ideelle Rechtfertigung für einen atomaren Krieg, weil mit der Vernichtung der Menschheit auch alle Ideale zu Grunde gehen werden.

Daraus folgt: Herstellung, Erprobung und Lagerung von Atomwaffen - gleich an welchem Ort und in welchem Land - sind eine Bedrohung des Lebens dieser Welt. Sie sind damit in höchstem Grade nicht nur unvernünftig, sondern auch unsittlich.

Im Namen der Vernunft und der Menschlichkeit wenden wir uns daher an alle Regierungen in Ost und West, auf jegliche militärische Verwendung der Atomenergie zu verzichten. Wir appellieren an unsere Bundesregierung, durch Verzicht auf eine atomare Aufrüstung der Welt ein Beispiel zu geben.

Es gibt weder materielle noch ideelle Gründe, wie Weltherrschaftspläne oder auch die Verteidigung der Freiheit, die den Einsatz von Atomwaffen und damit den Untergang der Menschheit rechtfertigen. Als Bürger einer freien Demokratie, als Menschen, die sich für das Wohl ihres Volkes verantwortlich fühlen, sind wir vor unserem Gewissen zu diesem Appell verpflichtet. Eine parteipolitische Propaganda - gleich welcher Richtung - ist nicht unsere Absicht.

Wir rufen auf zum Widerstand gegen Atomwaffen jeder Art und jeder Nation in Ost und West.

Um den Ernst, mit dem wir diese Forderung erheben, deutlich zu machen, werden wir - die entschiedenen Atomwaffengegner - 1961 in der ganzen Bundesrepublik Ostermärsche veranstalten. Diese Märsche sollen von vier militärischen Zentren aus in die umliegenden Großstädte führen. Damit knüpfen wir an die Tradition der großen englischen Märsche von Aldermaston nach London und den ersten deutschen Oster-

märsch 1960 von fünf norddeutschen Städten zum Raketenübungsplatz Bergen-Hohne an.

Die Vorbereitung der Ostermärsche liegt in den Händen eines Zentralen Ausschusses. Die Organisation für die einzelnen Marschgebiete wird von regionalen und örtlichen Ausschüssen geleitet. Sie alle sind von Parteien und Organisationen unabhängig und befassen sich ausschließlich mit der Vorbereitung und Durchführung der Märsche.

Wenn die Mahnungen der bedeutendsten Menschen der Völker beiseite geschoben werden, müssen alle diejenigen, die sich für das Schicksal ihres Volkes und der Menschheit verantwortlich fühlen, ein unmißverständliches und eindrucksvolles Zeichen ihrer Entschlossenheit und Überzeugung geben.

Helfen Sie, daß dieser Marsch zu einem überzeugenden Beweis für die Wachsamkeit unserer Demokratie wird!

Zeigen Sie, daß Sie niemals resignieren werden, wenn es um die Erhaltung Ihres Lebens und das vieler Millionen geht!

Sorgen Sie, daß aus einem Kreise verantwortungsbewußter einzelner zum Segen aller Völker eine kraftvolle Mehrheit wird!

Nehmen Sie teil am Protest - und sei es nur für einen Tag - und fordern Sie auch Ihre Familie und Ihre Freunde dazu auf!

Dem Kuratorium für den Ostermarsch der Atomwaffengegner gehören an:

Stefan Andres, Schriftsteller; Heinrich Böll, Schriftsteller; Hedwig Born, Gattin des Nobelpreisträgers für Physik, Prof. Max Born; Benjamin Britten, Komponist; John Collins, Domherr, Vorsitzender der britischen Kampagne für atomare Abrüstung; Herbert Faller, Bundesjugendleiter der Naturfreunde; Prof. Dr. Helmuth Gollwitzer, ev. Theologe; Prof. Gustav Heckmann, Pädagoge; Heinz Hilpert, Intendant des Deutschen Theaters, Göttingen; Dr. Robert Jungk, Schriftsteller und Journalist; Dr. Erich Kästner, Schriftsteller; Dr. Arno Klönne, Landesjugendpfleger; D. D. Heiaz Kloppenburg, Oberkirchenrat; Christel Küpper, Psychologin; Margarete Lachmund, (Friedensschuß der Quäker); Dr. Armin Prinz zu Lippe, Forstwirt; Prof. Wilhelm Maler, Musikpädagoge; Dr. Bodo Manstein, Chefarzt und Dozent; Martin Niemöller, Kirchenpräsident; Prof. Katharina Petersen, Ministerialrätin a. D.; Earl Bertrand Russell, Philosoph.

Die Ostermärsche führen durch die Orte:

Norden: Bremen, Hannover, Göttingen, Braunschweig, Bergen-Hohne, Warburg, Soltau, Cordshagen; Abschlußkundgebung in Hamburg.

Hessen: Miltenberg, Obernburg, Aschaffenburg, Frankfurt; Kundgebung auf dem Römerberg.

Süd-Westen: Miltenberg, Mainbühlau, Amorbach, Neckarsulm, Heilbronn, Lauffen, Kirchheim, Wahlheim, Bietingheim, Ludwigsburg; Abschlußkundgebung in Stuttgart.

Westen: Düsseldorf, Essen, Recklinghausen, Wuppertal, Bochum; Abschlußkundgebung in Dortmund.

Süden: Ingolstadt, München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg.

Ein "Heißer Herbst" in der Provinz:

Übersicht über die Friedensaktivitäten im Landkreis Miltenberg zwischen Hiroshima-Tag und dem Ende der Bundestagsdebatte über die "Nach"rüstung

-
- Vorbemerkung: 2.8. (widerholt am 3.8.): In PANORAMA wird berichtet, daß in Mainbullau (Munitionslager der US-Army) einige Zeit ein namentlich nicht genannter Neo-Nazi gearbeitet hat. Während dieser Zeit war teilweise der Schlüssel für ein Munitionsdepot verschwunden. Von einem Zusammenhang wir ausgegangen.
- 5.8./Elsenfeld: Filmveranstaltung über Hiroshima und Nagasaki mit anschließendem Vortrag von Dr. Regensburg über Katastrophenmedizin/Veranstalter: Friedensinitiative im Landkreis Miltenberg. (2)
- 6.8./Miltenberg: Fastenaktion gegen Rüstung und Hunger in der Welt/Arbeitskreis Frieden der KJG im Bezirk Miltenberg. (1)
- 6.8./Miltenberg: Filmveranstaltung und Vortrag (s.o.)/FI im Landkreis Miltenberg. (2)
- 16.9./Miltenberg: Entzündung des Friedensfeuers mit vorhergehender Veranstaltung/Initiativgruppe Friedensfeuer. (3)
- 28.9./Laudenbach: Die Mauer an der Bundesstraße wurde über Nacht verziert mit dem Spruch: NACH RÜSTUNG KOMMT KRIEG!
- 14.10./Obernburg: Info-Stand, Spiele für Kinder/Familien für den Frieden. (4)
- 14.10./Erlenbach: Schweigestunde/Christen für den Frieden.
- 15.10./Miltenberg: Demonstration unter dem Motto "Leistet Widerstand gegen die 'Nach'rüstung!"/FI im Landkreis Miltenberg. (5)
- 15.10./Miltenberg: Ökumenischer Gottesdienst "Den Frieden tun"/Friedensinitiative Miltenberg (vormals: Initiativgruppe Friedensfeuer). (6)
- 17.10./Miltenberg: Vortrag "Kirche zwischen Krieg und Frieden"/Evangelische Kirchengemeinde und Volksbildungswerk. (6a)
- 18.10./Miltenberg: Veranstaltung zu Nicaragua/FI im Landkreis Miltenberg/GRÜNE. (7)
- 20.10./Landkreis: Anzeige "Lehrer und Erzieher gegen atomare Aufrüstung" in beiden Tageszeitungen des Landkreises (Bote vom Untermain bzw. Main-Echo und Volksblatt)/organisiert von GEW, Aschaffenburg und Miltenberg. (9)
- 21.10./Erlenbach: Info-Stand, Spiele/Familien für den Frieden. (siehe 4)
- 21.10./Erlenbach: Schweigestunde/Christen für den Frieden.
- 22.10./Landkreis: Busfahrt zur Menschenkette und Demonstration in Stuttgart/FI Landkreis Miltenberg. (8)
- Nov./Erlenbach: Brief von Lehrern und Schülern an die Bundestagsabgeordneten Biehle und Lambinus. (10)
- 17.11./Miltenberg: UWG/FDP beauftragen ihren Delegierten, beim FDP-Parteitag gegen die Stationierung zu stimmen. (Als der entsprechende Artikel am 23.11. im Volksblatt erscheint, ist die Stationierung bereits mit den Stimmen der FDP beschlossen worden.) (11)
-

Es wurde darauf verzichtet, alle zu Friedensaktivitäten erschienenen Artikel zu dokumentieren. So war z.B. der Aufruf zur Fahrt nach Stuttgart an mehreren Tagen und in mehreren Zeitungen abgedruckt, wurde hier aber nur einmal dokumentiert. Dies scheint vertretbar, da es sich hier nicht um eine Dokumentation mit Vollständigkeitsanspruch handelt, sondern um eine Übersicht. Auch wurden Flugblätter dann nicht wiedergegeben, wenn ihr Text in einem Zeitungsartikel abgedruckt - und somit hier dokumentiert - ist. Alle Texte und Flugblätter sind verkleinert wiedergegeben, um Platz zu sparen.

WIR FASTEN FÜR DAS LEBENAlternativen

Keine Ahnung, ob es bezeichnend ist, daß ausgerechnet beim Info-stand der KJG in Miltenberg auch Infoblätter zum Thema Alternative Verteidigung auslagen, die man leider sonst während dieser friedensbewegten Tage vermisst hat.

Wenn nach diesem "Heißen Herbst", der so heiß garnicht war, wird die Frage nach der Alternativen Verteidigung (soziale Vert., Afheld etc.) hoffentlich noch eine große Rolle spielen. - Anders als mit konkreten Vorschlägen ist die Friedensbewegung nicht mehr erweiterungsfähig, können wohl kaum neue Bevölkerungskreise angesprochen werden.

Wir, wer ist das?

Wir, das ist eine Gruppe junger Christen, die in der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) organisiert sind. Seit einigen Monaten treffen wir uns als Arbeitskreis Frieden der KJG im Bezirk Miltenberg. Während unserer Treffen beschäftigen wir uns mit dem Themenkomplex Frieden und Rüstung. Wir fasten am 6. August 1983 einen Tag lang.

Warum tun wir das?

- Wir sind tief betroffen, daß 800 Millionen Menschen hungern während 800 Milliarden \$ für Rüstung ausgegeben wird.
- Wir befürchten, daß das Wettrüsten schon bald das gesamte Leben auf der Erde vernichten wird.
- Vor genau 38 Jahren wurde die erste A-Bombe, in Hiroshima, gegen Menschen eingesetzt, wobei 150 000 Menschen qualvoll starben.
- Fasten ist eine gewaltfreie, legale Aktionsform mit langer christlicher Tradition.

Was wollen wir erreichen?

- Wir zeigen uns solidarisch mit den Hungernden in der Welt und mit jenen die ab dem 6.08.83 eine unbegrenzte Fastenaktion "Fasten für das Leben" starten.
- Wir fordern alle Menschen auf über das Wettrüsten und seine tödlichen Folgen nachzudenken und zu handeln.
- Wir fordern den Stopp des Rüstungswettlaufs.
- Wir wollen unseren Protest und Widerstand gegen die bisherige Rüstungspolitik zeigen.

Wir bitten alle während des Tages unser Film- und Diskussionsangebot (Vorführzeiten sind am Stand erfahrbar) zu nutzen. Außerdem bitten wir alle heute Abend um 20⁰⁰ in die Brauerei Keller zu kommen. Dort zeigt die Friedensinitiative Miltenberg einen Film über die Folgen eines Atombombenabwurfs (Eintritt frei) und Dr. med. Regensburger hält einen Vortrag über die medizinischen Aspekte eines thermo-nuklearen Krieges in Europa.

Besinnung auf christliche Tradition:

Junge Menschen fasteten für Frieden in der Welt

Katholische Junge Gemeinde zeigte gewaltfreien Widerstand

Kreis Miltenberg. Eine Gruppe junger Christen, die in der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) organisiert sind, fastete am vergangenen Samstag. Die Teilnehmer gehörten dem Arbeitskreis »Frieden« der KJG im Bezirk Miltenberg an oder schlossen sich dem Arbeitskreis für diese Aktion an. Der Arbeitskreis trifft sich seit einigen Monaten, um sich mit dem Themenkreis »Frieden und Abrüstung« zu beschäftigen und Aktionen durchzuführen.

Die Fastengruppe unterhielt den Tag über einen Informationsstand in der Fußgängerzone der Miltenberger Altstadt, verteilte Flugblätter, auf denen ihr Anliegen beschrieben wurde und zeigte zweimal den Film »Das stumme Licht« über den Atombombenabwurf über Hiroshima.

Der Arbeitskreis wählte diesen Tag, da sich an ihm der Atombombenabwurf über Hiroshima, bei dem 150 000 Menschen qualvoll starben, zum 38. Mal jährte. Außerdem sollte dieses eintägige Fasten eine Solidaritätserklärung mit den 800 000 Millionen Hungernden in der Welt sein, während 800 Milliarden US-Dollar für Rüstung ausgegeben werden, sowie mit jener Gruppe von Menschen, die ab dem 6. August in ein unbegrenztes Fasten eintreten.

Die Aktionsform des Fastens wurde gewählt, da sie eine legale, gewaltfreie Möglichkeit ist, Widerstand zu zeigen und eine lange christliche Tradition hat. Ziel der Fastenaktion war es, den Zusammenhang zwischen Welthunger und Rüstung sowie zwischen Umweltzerstörung und Rüstung zu verdeutlichen.

Die Fastengruppe forderte alle auf, sich mit dieser Problematik zu beschäftigen und zu handeln. Von den Regierenden in Ost und West forderte sie einen sofortigen Stopp des Rüstungswettlaufs. Mit der Aktion sollte Protest und Widerstand der Fastenden gegenüber der bisherigen Rüstungspolitik gezeigt werden. Die Gruppe beurteilte das Interesse der Bevölkerung an ihrer Aktion und deren Hintergründe als erschreckend gering.

Alexander Link, Schlesienstr. 2, 8764 Kleinheubach

BVL,
11.8.83

der Atombombenabwürfe

Filmmaterial, das 34 Jahre geheimgehalten wurde

LANDKREIS MILTENBERG. Die „Friedensinitiative im Landkreis Miltenberg“, die sich aus Vertretern verschiedener Organisationen (GEW, Grüne, Jusos) zusammensetzt, führt anlässlich der Gedenktage an die Opfer der Atombombenabwürfe über Hiroshima (6. August) und Nagasaki (9. August) zwei Veranstaltungen zum Thema „Atombombenexplosionen und ihre Folgen“ durch.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht ein mehrfach ausgezeichnete Film von Herbert Schwarz und Rolf Steininger, die in amerikanischen Archiven unveröffentlichtes Farbfilmmaterial über das Ende des Zweiten Weltkrieges, über den Pazifik-Krieg und über die Auswirkungen des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und Nagasaki entdeckten. Dieses Filmmaterial, das 34 Jahre lang unter Verschluss gehalten wurde, konnten die Autoren nach langwierigen Verhandlungen mit amerikanischen Behörden ankaufen und daraus den Film gestalten.

Der Film ruft die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges, vor allem im Pazifik, zurück

und die militärische Situation, aus der die Amerikaner damals die Notwendigkeit ableiteten, zur Beendigung des Krieges die Atombombe abzuwerfen. Nacheinander wurden die Städte Hiroshima und Nagasa-

ANZEIGE

BODENBELÄGE
gebrüder reis
obernburg
Lindenstraße 26, Telefon 060 22/31 27

ki getroffen und fast alles Leben in ihnen ausgelöscht. Der Film zeigt das Ausmaß der Zerstörung, die verbrannten Menschen, die medizinischen Merkmale der Strahlung und ihre Spätfolgen, die zum Tod führen.

Der „Friedensinitiative im Landkreis Miltenberg“ gelang es, Dr. med. Regensburg, Facharzt für Orthopädie und ausgebildeter Unfallarzt aus Miltenberg, für die Veranstaltungsreihe als Referenten zu gewinnen. Sein Vortrag über die „medizinischen Aspekte eines thermo-nuklearen Krieges in Europa“ beschäftigt sich jedoch nicht nur mit den gesundheitlichen Auswirkungen von Atombombenexplosionen, sondern beleuchtet vor allem die Situation in der neuzeitlichen Katastrophenmedizin. Dabei wird Dr. Regensburg auch auf das umstrittene Gesundheitsschutzgesetz eingehen und dem Zuhörer Einblick in diese Problematik verschaffen.

Veranstaltungstermine für Film und Vortrag: Freitag 20 Uhr Evangelisches Gemeindezentrum Elsenfeld, Samstag 20 Uhr Brauerei Keller, Miltenberg.

Im atomaren Ernstfall versagt die Katastrophen-Medizin total

Dr. Regensburg über medizinische Aspekte des Atomkrieges

Kreis Miltenberg. Über medizinische Schäden eines nuklearen Krieges sprach Dr. Regensburg, Orthopäde und ausgebildeter Unfallarzt, im evangelischen Pfarrzentrum in Elsenfeld. In der sehr gut besuchten Veranstaltung, zu der die Friedensinitiative Miltenberg anlässlich des Jahrestages des Atombombenabwurfes über Hiroshima eingeladen hatte, widerlegte der Mediziner die These, im Falle einer atomaren Katastrophe könnten Ärzte wirksame Hilfe leisten. Die Pflicht zur Gesundheitsvorsorge mache es nötig, die Öffentlichkeit über die Folgen eines Atomkrieges aufzuklären und ihr zu vermitteln, daß im Ernstfall jede Katastrophen-Medizin versage.

In diesem Sinn zu warnen und vorbeugend tätig zu werden, sei die einzige ärztliche Hilfeleistung, um die Menschheit vor der „letzten großen Epidemie“ zu bewahren. Nach den Ausführungen des Miltenberger Mediziners, der in der deutschen Ärzte-Organisation „Ärzte warnen vor dem Atomtod“ mitarbeitet, gehörten zu den unmittelbaren Folgen der Atomexplosion Druckverletzungen wie Einrisse der Leber, der Milz und der Lunge sowie Quetschungen und Knochenbrüche. Hinzu kämen Verletzungen durch einstürzende Gebäude und durch herumwirbelnde Gegenstände.

900 000 Tote wären das Ergebnis einer Atombomben-Explosion in einer Großstadt mit den Ausmaßen Hamburgs oder Frankfurts: „Unter diesen Umständen ist eine ärztliche Versorgung undenkbar.“ Nach der Meinung des Unfallarztes würde eine derartige Anzahl Schwerverletzter selbst im Frieden die ärztlichen Möglichkeiten überfordern. Einer amerikanischen Studie gemäß hatte ein Mediziner rund 2000 Schwerverletzte zu behandeln, wobei zerstörte Krankenhäuser zu berücksichtigen seien.

Als weitere Symptome nannte Dr. Regensburg Verbrennungen durch thermische Strah-

lung. Da Verbrennungspatienten besonders intensive Behandlungen benötigen, würde es einen effektiven medizinischen Schutz nicht geben. Das grausame Schicksal aller Verbrennungsoffer wäre, sie würden an ihren Entzündungen zugrunde gehen.

Als dritte Folgen einer Atombomben-Explosion nannte der Unfallarzt Früh- und Spätstrahlungen. Eine hohe Anzahl der Opfer wären Strahlentote. Infolge der Zerstörung des Nervensystems, aber auch der inneren Organe träte der Tod bei den meisten nach wenigen Tagen ein. Bleibe der Tod aus, so Dr. Regensburg, seien Verkrüppelungen, Krebs, Leukämie und genetische Schäden unvermeidbar. „Eine besonders makabre Art des Sterbens.“

Radiaktiver Niederschlag

Opfer des radioaktiven Niederschlages, des sogenannten Fall-Outs, benötigten ebenso aufwendige ärztliche Versorgung wie Verbrennungspatienten. Hier sei die Behandlung nicht einmal ansatzweise gewährleistet, da für Strahlenkranke in der Bundesrepublik genau sechs Betten zur Verfügung ständen. Überlebende der Explosion würden nach Darlegung des Arztes mit der „nachatomaren Umwelt“

konfrontiert. Gesundheitliche Konsequenzen wären: Unterernährung, Strahlung, Wassermangel, Vermehrung widerstandsfähiger Insekten und der Massenanstieg von menschlichen und tierischen Kadavern. Mittelalterliche Seuchen und Epidemien wären unvermeidbar.

Im Anschluß an die Erläuterung der unmittelbaren Schäden informierte Dr. Regensburg über medizinische Auswahlverfahren, nach denen ärztliche Hilfe im Ernstfall Schwerverletzten zugeteilt würde. Die drei „Dringlichkeitsstufen“ – leichtverletzt, schwerverletzt mit und ohne Hoffnung – bezeichnete er „als Abkehr von der medizinisch-ethischen Moral“. So würden Verbrennungspatienten in die Kategorie drei abgeschoben, obwohl bei entsprechender Therapie ihr Überleben gesichert sein würde.

Kommentarlos erläuterte Dr. Regensburg das Gesundheitssicherungsgesetz, das er als „medizinisches Notstandsgesetz“ bezeichnete. Das Gesetz, das zukünftig auf Länderebene eingeführt werden soll, sieht die datenmäßige Erfassung des gesamten medizinischen Personals sowie die Dienstverpflichtung im Ernstfall vor.

An das Referat des Arztes schloß sich der Film „Verbrannt, verstrahlt, vernichtet“ an. Der über eine dreiviertel Stunde dauernde Streifen zeigte Folgen und Spätfolgen der Atomexplosionen in den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki. Kommentar einer Zuschauerin: „Der Film war so schockierend, daß es der Fragen und Erörterungen nicht bedarf. Wir sollten lieber nach Hause gehen und darüber nachdenken, was jeder tun kann, um die Katastrophe zu verhindern.“ id

Bvu, 8.8.83

VB, 5.8.83

Briefe an die Redaktion

Leserbriefe können nur veröffentlicht werden, wenn sie die vollständige Anschrift des Absenders und seine eigenhändige Unterschrift tragen. Es besteht kein Anspruch auf Rücksendung nicht verwendeter Manuskripte. Veröffentlichungen in dieser Rubrik sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

Bei einem Atomkrieg keinen Selbstschutz

Leserbrief zum Main-Echo-Artikel »In das Notgepäck gehören auch Unterwäsche und Taschenmesser«, erschienen am 3. September 1983. Der Beitrag informierte über die Ratschläge des Bundesverbandes für den Selbstschutz.

Der dem Bundesinnenminister unterstellte Selbstschutzverband zeigte im Klingenberg und Erlenbach Filme über einen möglichen atomaren und konventionellen »Spannungsfall«. Als wirksame Schutzmaßnahmen empfiehlt man der Bevölkerung einer Stadt, wie z. B. Klingenberg oder Erlenbach, wenn sie einen Atom-Blitz wahrnimmt, so schnell wie

möglich ihre Unterkünfte aufzusuchen. Ich habe jahrelang im Katastrophenschutz mitgearbeitet und möchte hierzu Stellung beziehen. Was an diesen Informationsständen des BVS über die Auswirkungen eines Atomschlages verbreitet wird, ist Verdrängung aller Vorgänge bei der Explosion einer »ganz normalen atomaren Mittelstreckenrakete«.

Ich zitiere aus einer Broschüre, herausgegeben von der Initiative »Ärzte warnen vor dem Atomkrieg«: »Zunächst entwickelt sich ein Lichtblitz, der Menschen noch in 25 Kilometer Entfernung vorübergehend erblinden läßt. Mit Lichtgeschwindigkeit breitet sich Hitzestrahlung von mehreren Millionen Grad aus, die in einem Umkreis von drei Kilometern Durchmesser alle Lebewesen, Autos, Glas verdampfen läßt. Selbst Granit schmilzt. Noch in acht Kilometer Entfernung sind die Verbrennungen tödlich.« Ich frage mich, was für eine Sicherheit gibt mir da noch eine Unterkunft in die uns die Bundeswehrschutzmänner schicken wollen? Und was sollen wir eigentlich mit zusätzlichen Unterwäschen, Dokumentenmappen und Taschenmessern anfangen?

Sie kommen mir wie Grabbeigaben vor. Wir haben die Möglichkeit geschaffen, uns alle auszulöschen. Einen Selbstschutz kann es nur geben wenn wir die politisch Verantwortlichen in Ost und West bewegen können, Atomwaffen abzuschießen. Ich möchte den Männern vom falsch verstandenen Selbstschutz empfehlen, die Filme von Hiroshima und Nagasaki in ihr Programm aufzunehmen. Darin wird überdeutlich, daß es nach einem Atomschlag keinerlei medizinische Hilfe gibt. Und noch ein Wort zum Katastrophenschutz. Ich finde ihn unbedingt notwendig. Naturkatastrophen und Großunglücke sind nicht vorhersehbar, deshalb muß auch Vorsorge getroffen werden.

Aber wie soll diese Vorsorge aussehen. Schon das Wort sagt, daß man sich vorher sorgen soll, daß eine Not eintritt. Henry Dunant war es, der erkannte: In einer Notlage kann man die elementarsten Bedürfnisse der Menschen nur decken, wenn für Ernährung, Kleidung, Wohnung und medizinische Versorgung »vorgesorgt« ist. Das schließt eine gute Information und Ausbildung der Bevölkerung mit ein. Soweit stimme ich dem Bundesverband für den Selbstschutz zu.

Einen Atomkrieg muß man aus diesen Überlegungen ausgrenzen; denn die Lebenden würden die Toten beneiden. Sollten wieder einmal in unserem Landkreis diese »Selbstschutzbusse« auftauchen, so werde ich ganz friedlich ein paar Meter weiter die wahren Informationen über die Folgen eines Atomkrieges verbreiten.

Bernd Schüdler
Rettungsanleiter
Frankenstraße 5
8751 Leidersbach 2

Von den zahlreich erschienenen Leserbriefen zum Thema Frieden, sind hier nur zwei dokumentiert.

Briefe an die Redaktion

Leserbriefe können nur veröffentlicht werden, wenn sie die vollständige Anschrift des Absenders und seine eigenhändige Unterschrift tragen. Es besteht kein Anspruch auf Rücksendung nicht verwendeter Manuskripte. Veröffentlichungen in dieser Rubrik sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

Aussagen beleidigen die Friedensbewegung

Zum Beitrag »Kommunalwahlen vorbereitet« in unserer Ausgabe vom 8. August, in dem CSU-Bezirksrat Henning Kaul die Friedensinitiativen kritisierte.

Die Aussagen, die Herr Kaul in Marktheidenfeld gemacht hat, können selbst bei großzügigster Betrachtung keinen konstruktiven Beitrag zur Diskussion um den besten Weg zu einem wirklichen Frieden darstellen. Sie sind vielmehr in Stil und Inhalt für Menschen, denen der Frieden ein echtes Anliegen ist, eine ungeheuerliche Beleidigung. Das einzige, was er den auch hier aktiven Friedensinitiativen berechtigt »vorwirft« ist, daß diese einen scharfen Trennungsstrich ziehen zwischen »den Frieden wünschend« und »friedensfähig«. Herr Kaul bestätigt nur die Berechtigung solcher Unterschiede, denn der von ihm hier demonstrierte Argumentationsstil muß ernste Zweifel an seiner Friedensfähigkeit aufkommen lassen.

Uns, den Mitgliedern der Friedensbewegung, die von Herrn Kaul und den Seinen gern in Gänsefüßchen gesetzt wird, wäre es jedenfalls lieber, er würde sich mit unseren Argumenten auseinandersetzen. Wäre er am Freitag in Elsenfeld oder am Samstag in Miltenberg zu unserer Veranstaltung gekommen, hätte er dazu bestene Gelegenheit gehabt. Vielleicht dieser Gedanke kommt einem jedenfalls – gebrach es ihm jedoch an Mut

dazu? Denn auch er hätte sich kaum der Wirkung der Original-Aufnahmen aus Hiroshima und Nagasaki entziehen können; er hätte dann Farbe bekennen müssen, ob er es für ethisch gerechtfertigt hält, mit schauerlichen Methoden, die die Wirkungen dieser beiden gezündeten Atombomben hundertfach übertreffen, uns vor der »kommunistischen Knechtschaft« zu bewahren, sollte die heute praktizierte Politik des Westens eben nicht in der Lage sein, uns den Frieden zu erhalten (was »wir« befürchten). Natürlich den »Frieden in Freiheit«, aber die schlimmste Unfreiheit resultiert aus der Abhängigkeit von Waffen, wovon man sich täglich in Rundfunk, TV und Zeitung überzeugen kann.

Herr Kaul sollte im übrigen daran erinnert werden, daß es schon einmal eine Zeit gab, in der die »Konservativen« die übelsten Beschimpfungen vornahmen gegen alle, die glaubten, der derzeitige Staat sei noch nicht der bestmögliche, er müsse in Teilen noch erheblich verbessert werden. Es waren die gleichen »Konservativen«, die dann in den Parlamenten vor Hitler und der NSDAP kapitulierten. Sie sollten daraus gelernt haben, daß es genau dieser Stil der politischen Auseinandersetzung ist, der den Staat unterminiert.

Dietrich Columbus
Königsberger Straße 3
8751 Elsenfeld

BUM, 15.9.83

BUM, 12.8.83

Miltenberger Friedensfeuer

-7-

BvU, 10.9.83

Friedensfeuer wird in Miltenberg entzündet

Überparteiliche Initiativgruppe lädt zur öffentlichen Friedensveranstaltung ein

Miltenberg. Ein »Miltenberger Friedensfeuer« wird entzündet. Am kommenden Freitag, 16. September, um 19.30 Uhr beginnt eine öffentliche Friedensveranstaltung am Alten Rathaus. Mit meditativen, informativen und musikalischen Darbietungen soll dem Thema »Frieden« Rechnung getragen werden, heißt es in einer Mitteilung der Initiativgruppe. In ihr haben sich nach eigenen Angaben Frauen und Männer mit humanitär-christlichen Motiven zusammengefunden. Bürger aus verschiedensten Berufen wollen ihrer Sorge um den Frieden Ausdruck verleihen.

Im Laufe der Sommermonate hat sich die »Miltenberger Initiativgruppe Fried-

densfeuer« aus Sorge wegen der schwierigen Lage bei den Genfer Abrüstungsverhandlungen gebildet, heißt es in der Mitteilung weiter und: Das beängstigende Wettrennen und die Stationierung immer weiterer Raketen in unserem Land führten Lehrer, Handwerker, Ärzte, Schüler, Arbeitslose und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst zusammen. Mit der Veranstaltung am kommenden Freitag soll diese Problematik, daß wir alle zum Frieden berufen sind, bewußt gemacht werden. Die Veranstaltung wird um 19.30 Uhr am Alten Rathaus eröffnet.

Auf dem Programm der Friedensveranstaltung steht Musik, Pantomime (»Synap-

se«, Darmstadt), Information, Gespräche und Meditation. Den Abschluß bildet ein Fackelzug zum neuen Rathaus am Engelplatz. Dort wird dann ein Mahnfeuer für den Frieden entzündet. Dieses Feuer soll während der Verhandlungsdauer in Genf brennen. Außerdem wird eine Plakatwand errichtet, die Gelegenheit geben soll, sich zu informieren und eigene Gedanken und Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Die Aktion »Miltenberger Friedensfeuer« wird in vier Wochen mit einem ökumenischen Gottesdienst fortgesetzt. Im Anschluß an die Veranstaltung am kommenden Freitag findet eine Aussprache in der »Brauerei Keller« statt. Interessenten sind eingeladen.



wird entzündet
am Freitag,
16. September 1983

Beginn der Veranstaltung
19.30 Uhr
am Alten Rathaus

Zum
Frieden
berufen

- Meditation
- Information
- Gespräch
- Musik

Verantwortlich: Bahl Michael, Miltenberg, Bernhard Renate, Lauenbach, Ebert Alfred, Kleinhaubeck, Großmann Conny, Miltenberg, Henkel Siegfried, Miltenberg, Kehl Werner und Waltraud, Miltenberg, Obemer Josef und Sylvia, Kirschfurt, Dr. Regensburger Miltenberg, Schmidt-Scheer Christian, Miltenberg, Wagner Wolfgang, Großhaubeck, Wolf Klaus, Bögstadt

(3)

Aktion »Miltenberger Friedensfeuer«:

»Wir haben schlicht Angst, Angst um unsere Zukunft...«

Eindrucksvolle Veranstaltung gegen Selbstzerstörung und Atomtod

Miltenberg. Noch vier Wochen lang wird die Gasflamme des Mahnfeuers für den Frieden an der Fassade des Rathauses am Engelplatz brennen. Sie wurde am Freitagabend, nach einem Fackelzug, an dem sich mehrere hundert Personen beteiligten, entzündet. Eine Plakatwand zeigt Gedanken und Thesen zum Frieden. Die Aktion »Miltenberger Friedensfeuer« wird in vier Wochen mit einem ökumenischen Gottesdienst fortgesetzt. Verantwortlich für diese Demonstration gegen Gewalt, Wettrennen und Raketen auf überparteilicher Basis zeichnet die Miltenberger »Initiativgruppe Friedensfeuer«, eine Gemeinschaft von Bürgern aller Berufe und Altersklassen aus dem südlichen Teil des Landkreises. Die Eröffnungsveranstaltung im unteren Saal des Alten Rathauses war außerordentlich gut besucht. Sie begann mit einem Ballonstart. An den gasgefüllten Luftballons hingen bunte Karten mit schlagwortartigen Definitionen des Begriffs Frieden.

Die Friedensveranstaltung war keine laute Demonstration und der Fackelzug durch die Hauptstraße nicht der Auftakt des »heißen Herbstes«. Es war im Gegenteil eine eindrucksvolle Veranstaltung für Gerechtigkeit und Frieden und eine Mahnung gegen Selbstzerstörung und Atomtod. Ihre schärfste Waffe war das Wort und das Gebet des Geistlichen.

Mit dem Friedensgruppe verschiedener Weltsprachen hieß Werner Kehl im Alten Rathaus willkommen. Er sprach von den Ängsten jedes Menschen und der Notwendigkeit, sie offen einzugestehen. »Wir können aber keinen Frieden von der Politik erwarten, wenn wir nicht selbst bereit sind, Aggressionen abzubauen und friedlich zu leben«, sagte Kehl. Und: »Nur wenn wir selbst bereit sind, Frieden in unser Leben zu tragen, bereit sind, dafür auch Opfer und Leid auf uns zu nehmen, werden wir fähig, uns glaubhaft für den Frieden in der Welt einzusetzen. Ghandi habe darauf hingewiesen, daß es keinen Weg zum Frieden in der Welt gebe, »denn Frieden ist der Weg«.

Folksmusik und Melodien alter Kirchenlieder, dargeboten von der Gruppe »Desiderata« aus Neustadt – sie umrahmte die Friedensfeier musikalisch – leitete über zu nachdenkenswertem pantomimischen Darbietungen zweier Mitglieder der Frankfurter Gruppe »Mimosen«. Dargestellt wurde in Gestik und Mimik die Pantomime »Der Baum« und eine Persiflage auf das Verhalten der christlichen Kirchen zum weltlichen Frieden.

Über die Ziele der Gruppe »Miltenberger Friedensfeuer« sprach Josef Oberneder. »Wir haben schlicht und einfach Angst, Angst um unsere Zukunft, um die Zukunft der von uns Geliebten und unserer Kinder«, sagte er und sprach von der Hoffnung, die gegründet sei auf den christlichen Glauben und auf das Vertrauen, daß die große Zahl von kleinen Stimmen nicht überhört werden könne. Frieden schaffen heiße aber auch Mut zu haben, auf den Anderen zuzugehen, ihn besser zu verstehen.

Dies sei ein Wagnis, im Privaten, wie in der Politik: Raketen mit immer kürzeren Flugzeiten ließen dazu keine Zeit mehr. Und wenn Jesus gesagt habe »siebenmal sieben Schritte sollt ihr aufeinander zutun«, dann müsse festgestellt werden: »Wir sind erst beim ersten Schritt angelangt«.

Vier Mitglieder der Initiative erharteten das Gesagte im Dialog, in These und Antithese. Dabei ging es um die westliche Gesellschaftsordnung ebenso, wie um die Gefahr eines dritten Weltkrieges, um Nachrüstung und Atomtechnik, sowie um christliche Politik und die entscheidende Frage: »Ist der Mensch von Natur aus schlecht?« Dazu die Information: »Der 1. Weltkrieg hat fünf Prozent Opfer unter der Zivilbevölkerung gekostet, der 2. Weltkrieg bereits 45 Prozent und der Vietnamkrieg schließlich 85 Prozent Ziviltote«. Daraus lasse sich mit Sicherheit schließen, daß der nächste Krieg der letzte sei. Es müsse verhindert werden, daß in Stunden vernichtet wird, was in vier Milliarden Jahren gewachsen sei. Der Mensch aber sei dazu aufgerufen, sich für das Gute zu entscheiden.

Mit einer Parabel, vorgetragen von Waltraud Kehl und dem Schlußgebet von Pfarrer Siegfried Henkel, endete die Veranstaltung im Alten Rathaus, bei der die junge Generation besonders zahlreich vertreten war. Als dann die Fackeln entzündet waren, setzte sich der Fackelzug als Schweigemarsch durch die nächtliche Hauptstraße in Bewegung.

BvU, 19.9.83



Mehrere hundert Bürger aus dem südlichen Landkreis Miltenberg nahmen am Freitagabend an einer Friedensveranstaltung der Initiativgruppe »Miltenberger Friedensfeuer« im Alten Rathaus teil.

Frage

Es stellt sich die Frage, inwieweit es durch die Aktivitäten der Initiativegruppe Friedensfeuer gelungen ist, die Friedensbewegung im Landkreis Miltenberg in die "guten", weil christlichen "Friedensfeuerer" und die "schlechten", weil politischen Friedensmarschierer (Friedensinitiative im Landkreis Miltenberg, also GRÜNE, GEW und Jusos) zu spalten.

Man beachte die unterschiedlichen Reaktionen der Presse!

Daß sich die Initiativegruppe Friedensfeuer (später unter dem Namen Friedensinitiative Miltenberg auftretend, was bei dem ähnlich klingenden Namen der "Politischen" zumindest für Verwirrung sorgte) mit einem unverbindlichen Ruf nach Frieden schlechthin begnügte, wird nicht zu leugnen sein.

Daß sich die meisten Pfarrer ebenfalls in derart unverbindlicher Weise zum Thema Frieden äußerten, gibt den "Friedensfeuerern" zusätzlich Gewicht. Schließlich: Daß sie auch den Frieden wollen, kann man den Leuten vom Friedensfeuer natürlich nicht absprechen.

"Schärfste Waffe" der "Demo" waren Worte und Gebete

Am Engelplatz brennt Friedensfeuer

Eröffnungsveranstaltung im Alten Rathaus — Ein Fackelzug durch die Altstadt

MILTENBERG. (dh) Noch 4 Wochen lang wird die Gasflamme des Mahnfeuers für den Frieden an der Fassade des Rathauses am Engelplatz brennen. Sie wurde am Freitagabend, nach einem Fackelzug, an dem sich mehrere hundert Personen beteiligten, entzündet. Eine daneben errichtete Plakatwand enthält Gedanken und Thesen zum Frieden. Die Aktion „Miltenberger Friedensfeuer“ wird in vier Wochen mit einem ökumenischen Gottesdienst fortgesetzt. Verantwortlich für diese Demonstration gegen Gewalt, Wettrüsten und Raketen auf überparteilicher Basis zeichnet die Miltenberger Initiativegruppe Friedensfeuer, eine lose Gemeinschaft von Bürgern aller Berufe und Altersklassen aus dem südlichen Teil des Landkreises. Die Eröffnungsveranstaltung im unteren Saal des Alten Rathauses war außerordentlich gut besucht. Sie begann mit einem Ballonstart. An den gasgefüllten Luftballons hingen bunte Karten mit schlagwortartigen Definitionen des Begriffs Frieden.

Um es gleich von vornherein zu sagen: Die Friedensveranstaltung der Gruppe Friedensfeuer war keine laute Demonstration, geprägt von emotionalem Aufbegehren oder martialischem Gehabe und der Fackelzug durch die Hauptstraße nicht der Beginn des „heißen Herbstes“ mit zerschmetterten Fensterscheiben als Begleiterscheinung. Dennoch: Es war eine eindrucksvolle Veranstaltung, für Gerechtigkeit und Frieden und eine Mahnung gegen Selbstzerstörung und Atomtod. Ihre schärfste Waffe war das Wort und das Gebet des Geistlichen.

Frieden in unser Leben tragen!

Mit dem Friedensgruß verschiedener Welt-sprachen ließ Werner Kehl im Alten Rathaus willkommen. Er sprach von den Ängsten jedes Menschen und der Notwendigkeit, sie offen einzugestehen: „Wir können aber keinen Frieden von der Politik erwarten, wenn wir nicht selbst bereit sind, Aggressionen abzubauen und friedlich zu leben“, sagte Kehl. Und, für viele Ohren wenig angenehm: „Nur wenn wir selbst bereit sind, Frieden in unser Leben zu tragen, bereit sind, dafür auch Opfer und Leid auf uns zu nehmen, werden wir fähig, uns glaubhaft für den Frieden in der Welt einzusetzen.“ Ghandi habe darauf hingewiesen, daß es keinen Weg zum Frieden in der Welt gebe, „denn Frieden ist der Weg“.

Pantomime zum Nachdenken ...

Folkemusik und Melodien alter Kirchenlieder, hervorragend dargeboten von der Gruppe „Desiderata“ aus Neustadt — sie umrahmte die Friedensfeier musikalisch — leiteten über zu nachdenkenswertem pantomimisches Darbietungen zweier Mitglieder der Frankfurter Gruppe „Mimosen“. Dargestellt wurde in Gestik und Mimik die Pantomime „Der Baum“ und eine witzige Persiflage auf das Verhalten der christlichen Kirchen zum weltlichen Frieden.

Erst beim ersten Schritt ...

Von den Zielen der Gruppe „Miltenberger Friedensfeuer“ sprach Josef Oberneder. „Wir haben schlicht und einfach Angst, Angst um unsere Zukunft, um die Zukunft der von uns Geliebten und unserer Kinder“, sagte er und sprach von der Hoffnung, die gegründet sei auf den christlichen Glauben und auf das Vertrauen, daß die große Zahl von kleinen Stimmen nicht überhört

werden könne. Frieden schaffen heiße aber auch Mut zu haben, auf den anderen zuzugehen, ihn besser zu verstehen. Dies sei ein Wagnis, im Privaten wie in der Politik: Raketen mit immer kürzeren Flugzeiten ließen dazu keine Zeit mehr. Und wenn Jesus gesagt habe, „siebenmal sieben Schritte sollt ihr aufeinander zutun“, dann müsse festgestellt werden: „Wir sind erst beim ersten Schritt angelangt.“

Nächster Krieg gewiß der letzte

Vier Mitglieder der Initiative „Friedensfeuer“ erhärteten das Gesagte im Dialog, in These und Antithese. Dabei ging es um die

These zur westlichen Gesellschaftsordnung ebenso wie um die Gefahr eines dritten Weltkrieges, um Nachrüstung und Atomtechnik sowie um christliche Politik und die entscheidende Frage: „Ist der Mensch von Natur aus schlecht?“ Dazu die Information: Der Erste Weltkrieg hat fünf Prozent Opfer unter der Zivilbevölkerung gekostet, der Zweite bereits 45 Prozent und der Vietnamkrieg schließlich 85 Prozent Zivilisten. Daraus lasse sich mit Sicherheit schließen, daß der nächste Krieg der letzte ist, müsse verhindert werden, daß in Stunden vernichtet wird, was in vier Milliarden Jahren gewachsen ist. Der Mensch aber sei dazu aufgerufen, sich für das Gute zu entscheiden.

Fackelzug durch nächtliche Stadt

Mit einer Parabel, vorgetragen von Waltraud Kehl, und dem Schlußgebet von Pfarrer Siegfried Henkel endete die außerordentlich gut besuchte Veranstaltung im Alten Rathaus, an der die junge Generation besonders gut vertreten war. Als dann die Fackeln entzündet waren, setzte sich der Fackelzug als Schweigemarsch durch die nächtliche Hauptstraße in Bewegung.

... dem Frieden nicht getraut ...

Seit Freitagabend brennt am Engelplatz in Miltenberg ein Friedensfeuer. Dieses soll für die Dauer der Genfer Verhandlungen ein Zeichen dafür sein, daß ein jeder am Frieden mitarbeiten muß. Auch, genauer gesagt besonders am Frieden „im kleinen“, in der Familie zum Beispiel. Am Samstag morgen war das Feuer bereits erloschen, ebenso am Sonntag morgen. „Die

Verhandlungen in Genf sind doch noch gar nicht beendet, denen ist doch noch nicht ein Licht aufgegangen“, meinte ein Anrufer bei einem der Organisatoren. Ein starker Wind hat's ausgepustet, war die Erklärung. Und Werner Kehl, Fachmann in Sachen Gas und Mitverantwortlicher der friedlichen Aktion für den Frieden, traute „dem Frieden“, wie man in der Umgangssprache sagt, nicht, und rief gleich nach seiner Ankunft am Urlaubsort an — und das gleich dreimal am Samstag —, ob denn das Miltenberger Friedensfeuer noch brenne ...

VB, 19.9.83



Vor dem Fackelzug durch die Altstadt sprach Pfarrer Henkel ein Gebet. Waltraud Kehl verlas eine Parabel.

LEISTET WIDERSTAND GEGEN DIE »NACH«RÜSTUNG!

-9-

Wehrt Euch gegen die Militarisierung unserer Gesellschaft!

(Flugblattüberschrift)

Programm der Friedenswoche vom 14. - 22. Oktober 1983

- Großveranstaltungen in Miltenberg
und Stuttgart -

Das Wehrtrüben in Ost und West nimmt zu. Es sichert keinesfalls den Frieden sondern führt, falls ihm kein Einhalt geboten wird, zum Krieg. Dadurch sind alle Völker bedroht, direkt durch den Atomtod oder indirekt durch wirtschaftlichen Ruin.

Wir rufen Euch auf: Nehmt teil an den Veranstaltungen während der Friedenswoche.

Freitag, 14. 10. 1983:

14.00 bis 18.00 Uhr Obernburg Rathausplatz, Familien für den Frieden, Kasperltheater, Luftballonfliegen, Handabdrücke in Gips zum Mitnehmen, Maltische, Umtausch von Kriegsspielzeug, Sonnenblumengeschenk, Singen und Musizieren.

17.00 bis 18.00 Uhr Erlenbach, Raiffeisenbank, Christen für den Frieden, Schweigestunde.

Samstag, 15. 10. 1983:

10.00 bis 12.00 Uhr, Miltenberg, Schnatterloch, Demonstration mit Kundgebung.

Dienstag, 18. 10. 1983:

19.30 Uhr, Miltenberg, Brauerei Keller. Die politische Lage in Nicaragua. Ein Nicaragua-Experte berichtet über die politische Lage in Nicaragua - mit Dia-Serie, Bildermappe, Info-Stände.

Freitag, 21. 10. 1983:

14.00 bis 18.00 Uhr Erlenbach, Raiffeisenbank, Familien für den Frieden, Kasperltheater, Luftballonfliegen, Handabdrücke in Gips zum Mitnehmen, Maltische, Umtausch von Kriegsspielzeug, Sonnenblumengeschenk, Singen und Musizieren.

17.00 bis 18.00 Uhr Christen für den Frieden, Schweigestunde.

Samstag, 22. 10. 1983:

ab 5.30 Uhr Abholung im gesamten Landkreis, Busfahrt zur Friedensdemonstration Ulm/Stuttgart. Beteiligung bei der Bildung der Menschenkette bei Utingen, Weiterfahrt zur Abschlusskundgebung nach Stuttgart.

Ab sofort Kartenvorverkauf: (DM 15,-) für die Busfahrt bei Herbert Ott, Grabengasse 20, Klingenberg-Trennfurt, Tel. 09372/10333; Michael Kabey, Hoffeldstr. 29, Elsenfeld-Schippach, Tel. 06022/4543; Peter Adler, Spezzartstr. 6, Eschau, Tel. 09374/2121; Manfred Klein, Gartenstr. 5, Erlenbach, Tel. 09372/5949.

Die Nachrüstung muß gestoppt werden! Alle müssen Wider- stand leisten!

Die Stationierungsarbeiten für die Aufstellung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen - Cruise Missiles und Pershing II - laufen bereits an. Seit September wird das Bedienungs- und Instandsetzungspersonal für die Raketen eingewiesen. Transportmaschinen der amerikanischen Luftwaffe haben Einzelteile der Pershing II-Raketen schon zu den zukünftigen Stationierungs-orten geflogen.

Was steckt hinter der NATO-
»Nachrüstung«?

Als Ersteinsatzwaffen konzipiert, zeichnen sich diese neuen Waffensysteme durch große Reichweite, extrem kurze Vorwarnzeiten und hohe Treffsicherheit aus. Sie dienen also nicht zur Verteidigung gegen einen möglichen Feind, sondern ihre Funktion liegt in der »Enthauptung« - der Zerstörung politischer und militärischer Zentren - der UdSSR.

Allein schon durch ihre geringe Flugzeit (ca. 6 Min.) provoziert die Pershing II mutwillig einen »Atomkrieg aus Versehen«. In dieser kurzen Zeitspanne kann ein Fehlalarm nicht entdeckt und korrigiert werden.

Als wichtigstes Kettenglied einer Globalstrategie der NATO (unter Federführung der USA) steht der »Nach«rüstungsbefehl in Zusammenhang mit: - der sogenannten konventionellen »Nach«rüstung, auch Rogers-Plan genannt. Dieser Plan sieht

vor, durch den Einsatz neuer konventioneller Waffen blitzartig zentrale Militäranlagen in der Warschauer Pakt-Staaten anzugreifen und auszuschalten. Diese Angriffsstrategie nennt die NATO dann auch noch »Vorne«verteidigung«.

- dem Ausbau der »Schnellen Eingreiftruppe« zur Zerschlagung von Befreiungsbewegungen in der 3. Welt und zur »Sicherung unserer Ökonomie im nahen und mittleren Osten! Um auch dort aktiv werden zu können, hat das »Nordatlantische Bündnis« jüngst ihr Einsatzgebiet auch auf die südliche Halbkugel ausgedehnt.

- der Militarisierung des Welt- raumes durch Satelliten und Laser-Waffen etc.

Alle diese Maßnahmen laufen darauf hinaus, einen Krieg - auch einen Atomkrieg »begrenzbar«, führbar und gewinnbar« zu machen, oder zumindest die erpresserischen und jederzeit anwendbaren Kriegsmittel in der Hand zu haben, um den Anspruch der USA auf Vorherrschaft durchzusetzen.

Aber neben allen Kriegsvorbereitungsplänen haben die USA oft genug gezeigt, wie sie Krieg als Mittel ihrer Politik tatsächlich einsetzen: Dies z.B. mit aller Brutalität in ihrem »Hinterhof« Mittel- und Südamerika. Dort geht es nicht »um die Verteidigung westlicher Werte«, sondern um die Unterstützung faschistischer Militärregime. Währenddessen werden vor der Küste des demokratischen Nicaragua Kanonenboote aufgeföhrt.

Kurze Einschätzung der Sowjetunion

In unserem Engagement gegen die NATO-Aufrüstung sind wir weit davon entfernt, in der Sowjetunion einen »Hort des Friedens« zu sehen. Der Aggressionskrieg in Afghanistan und die militärischen Interventionen in ihren »Bruderländern« ehrten uns etwas anderes. Auch an den gravierenden Menschenrechtsverletzungen und der sowjetischen Aufrüstung gibt es für uns als blockübergreifende Friedensbe-

wegung nichts zu kaschieren und zu rechtfertigen. Die Menschen, denen unsere ungeteilte Solidarität gilt, befinden sich in den Reihen der unterdrückten Bewegungen im Warschauer Pakt.

Was ist zu tun?

Eine Verständigung von unten, über die ideologischen und militärischen Schützengräben hinweg, sehen wir als notwendig an im Kampf gegen Krieg und Gewalt. Wir müssen dafür sorgen, daß die Aufrüstung hier gestoppt wird und erste Abrüstungsschritte eingeleitet werden. Das heißt zuallererst: Keine Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen!

Von den sogenannten »Abrüstungsverhandlungen« in Genf können wir dieses Ergebnis nicht erwarten. Sie fungieren nur als »beruhigende« Begleitmusik zur geplanten Aufrüstung. Auch die Bundesregierung wird sich - obwohl Umfragen belegen, daß die Mehrheit der bundesdeutschen Bevölkerung die Raketenstationierung ablehnt - weiterhin an den Rüstungsmaßnahmen der USA beteiligen.

Militarisierung der Gesellschaft
- Nachrüstung der Gehirne!

Teil der oben dargestellten Entwicklung ist aber nicht nur die Raketenstationierung, sondern auch die ideologische Vorbereitung, das langsame Gewöhnen der Bevölkerung an die militärische Aufrüstung. Hierzu werden die Verhandlungen in Genf benutzt (im Sinne von: »Wir bemühen uns ja, aber die UdSSR bewegt sich nicht!«), hierzu gehören viele andere Dinge, die isoliert betrachtet relativ unwichtig aussehen. Denken wir nur an:

- die vielen Wehrausstellungen im Landkreis Miltenberg und anderswo

- die in der letzten Zeit sich häufenden Werbekampagnen des Bundesverbandes für Selbstschutz (Dabei werden irreführende Broschüren verteilt, die dem Zeitgenossen einzureden versuchen, er könne sich durch alltägliche Handgriffe vor der apokalyptischen Katastrophe retten).

- die Diskussion über die Einführung von Wehrkundeunterricht an den Schulen.

- das neue Kriegsdienstverweigerungsgesetz etc.

Jeder ist verantwortlich!

Weil sich die Regierenden nicht plötzlich gegen ihr eigenes Konzept, ihre eigenen Interessen stellen werden, muß der Widerstand dagegen aus der Bevölkerung kommen. Jeder einzelne ist mitverantwortlich dafür, daß die Kriegsvorbereitungen durchkreuzt werden. Wichtig ist nicht nur die Bekämpfung der Raketenstationierung, sondern ebenso der Widerstand gegen jeden anderen Teil des Konzeptes. Wehren wir uns gegen die Raketen- »nach«rüstung und die »Nachrüstung der Gehirne«. Überall da, wo für den Krieg gerüstet, für ihn geworben oder er verharmlost wird, gilt es, sich zu verweigern!

Regionaler Widerstand.

Am 15. Oktober findet in Miltenberg eine Demonstration gegen »Nach«rüstung und Militarisierung statt. Beginn 10.00 Uhr am Schnatterloch

Weitere Informationen und Veranstaltungsankündigungen in der Tagespresse und auf Plakaten.

Friedensinitiative im Landkreis Miltenberg, V. i. S. d. P. Karl Heinz Kopp, Obernburger Straße 59, 8751 Mömlingen.

(Text der beiden
zur Friedenswo-
che verteilten
Flugblätter;
WB, 13.10.83)

Familien für Frieden Programm für Aktionen

Obernburg/Erlenbach. Mit der Veranstaltung »Familien für den Frieden« eröffnet die Friedensinitiative Miltenberg, zu der Gewerkschafter, Sozialdemokraten, Grüne und Vertreter kirchlicher Gruppen gehören, die lokale Aktionswoche. Am Freitag, 14. Oktober, treffen sich friedensbewegte Familien mit ihren Kindern zwischen 14 und 18 Uhr am Obernburger Rathausplatz.

Kasperltheater, Luftballonfliegen, Maltische, Singen und Musizieren sowie der Umtausch von Kriegsspielzeug sollen die Kinder unterhalten. Während des Nachmittags können sich interessierte Besucher an einem Buchstand informieren und mit den Vertretern der Friedensinitiative diskutieren. Die Veranstaltung, die am Freitag, 21. Oktober, in der gleichen Zeit in Erlenbach an der Raiffeisenbank stattfinden wird, steht unter dem Motto »Unsere Sorge um den Frieden in Europa und um die Zukunft unserer Kinder wächst!«.

Für Freitag, 14. Oktober, 17 bis 18 Uhr, ist weiterhin geplant, daß sich Christen in Erlenbach an der Raiffeisenbank treffen, um eine Stunde für den Frieden zu schweigen.

Auf die weiteren Termine der Aktionswoche sei hingewiesen: am Samstag, 15. Oktober, demonstrieren von 10 bis 12 Uhr Friedensfreunde und Gegner der Nachrüstung. Treffpunkt: Schnatterloch. Am gleichen Tag findet um 17 Uhr ein Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Miltenberg statt.

Am Dienstag, 18. Oktober, 19.30 Uhr, berichtet ein Nicaragua-Experte über die politische Situation des Mittelamerika-Staates. Ort: Brauerei Keller in Miltenberg. Am Samstag, 22. Oktober, 5.30 Uhr, geht es zur Friedensdemonstration Ulm/Stuttgart. Die Mitglieder der Initiative beteiligen sich an der Menschenkette bei Utingen. Danach Weiterfahrt zur Abschlusskundgebung nach Stuttgart.

BWU, 13.10.83

Polizei: Wir wollen keine Feindbilder

Miltenberg. Vor der Demonstration gegen die Aufstellung neuer Mittelstreckenraketen in Europa verteilte die Landespolizei am Samstag vormittag in Miltenberg an die Demonstrationsteilnehmer und an Passanten Informationsblätter, in denen sie ihre Haltung zum Demonstrationsrecht und zu den Demonstranten darlegte. Wir fanden diese Idee gut, weil so von vornherein die Lage entschärft wurde und keine feindselige Haltung aufkam. Nachstehend geben wir den vollen Wortlaut wieder:

Sie haben sich entschlossen, gegen die Nachrüstung zu demonstrieren. Das ist Ihr Recht. Der Polizei obliegt es, Ihnen die Ausübung dieses Rechts zu garantieren. Sie sieht in Demonstranten keine Gegner, sondern MITBÜRGER. Feindbilder wollen wir nicht. Wir bitten Sie ernsthaft, Ihr politisches Anliegen nicht auf die polizeiliche Ebene zu verlagern. Sollte es zu strafbaren Aktionen kommen, müßten wir tätig werden. Das Gesetz verpflichtet uns, Straftaten zu verfolgen.

Oder wollen Sie eine Polizei – die selbst beurteilt, ob sie eine Straftat verfolgen will? – Deren Handeln dann unkontrollierbar würde? – Die den Ausgang eines politischen Konflikts durch Parteinahme beeinflusst? – Die das tut oder unterläßt, was für sie am bequemsten ist. Die ihr Fähnchen nach dem Wind richtet? – Die sich nicht an das Gesetz hält?

Helfen Sie mit, daß die Demonstration friedlich verläuft! Lassen Sie nicht zu, daß Gewalttäter Sie als Deckmantel mißbrauchen! Distanzieren Sie sich! Isolieren Sie Gewalttäter! Setzen Sie sich räumlich von ihnen ab!

Bemühen wir uns gemeinsam, daß wir uns auch morgen wieder ohne Feindseligkeiten begegnen können. Danke! Ihre Polizei, Polizeidirektion Aschaffenburg

(5)



Demonstration »gegen Nachrüstung und Militarisierung« fand kaum Widerhall

Miltenberg. Die von der Friedensinitiative im Landkreis Miltenberg veranstaltete Friedensdemonstration fand bei den rund 110000 Landkreisbürgern kaum Widerhall. Etwa 60 Demonstranten, meist Jugendliche, waren nur am Samstag vormittag nach Miltenberg gekommen, um an dem Demonstrationsmarsch durch die Stadt teilzunehmen. Die Veranstaltung stand unter dem Motto »Demonstration gegen

Nachrüstung und Militarisierung«. Entsprechende Parolen trugen auch die wenigen mitgeführten Transparente.

Gleichzeitig mit den jugendlichen Demonstranten war auch die Polizei zur Stelle, hielt sich aber sehr zurück, ja sie verteilte sogar Flugblätter, in denen die Demonstranten gebeten wurden, sich friedlich zu verhalten und sich von eventuellen Gewalttätigen zu distanzieren. Der

Marsch durch die Straßen verlief dann auch ohne alle Zwischenfälle, zur Zufriedenheit der Polizei, der Demonstranten und auch der Passanten und Bürger der Stadt.

Nach der Rückkehr des Zuges zum Marktplatz sprachen hier noch Karlheinz Kopp (Mömlingen), Heinz Söder (Leidersbach) und Ihsan Kapusaz (Großwallstadt).

Text/Foto: ks

Um alle Zweifel zu beseitigen:
Nicht 60, nicht 80, sondern gezählte
106 Friedensmarschierer waren's in Mil-
In Sachen Frieden unterwegs 13.17.10.83 tenberg.

Der jüngste Demonstrant war ganze 12 Wochen alt

Zug durch Miltenberger Innenstadt – Kundgebung am Marktplatz – Kontakt zu der Bürgerschaft gesucht

MILTENBERG. (nls) „Leute zieht den Kopf ein und werft euch auf den Bauch, denn da kommt was angefliegen und vielleicht trifft es euch auch.“ Diese Verse waren am Samstag immer wieder in Miltenberg zu hören. Die „Friedensinitiative im Landkreis Miltenberg“ hatte aufgerufen: „Leistet Widerstand gegen die Nachrüstung! Wehrt Euch gegen die Militarisierung unserer Gesellschaft!“

Der jüngste Demonstrant war genau zwölf Wochen alt, besonders viele Kinder waren unter den insgesamt 80 Demonstranten, die auch den Kontakt zu den Bürgern suchten, sowohl mit ihren Songs, als auch in Gesprächen. Zwölf Polizeibeamte, teils in Zivil, beobachteten die Sachlage, konnten sich überzeugen, daß sich keine Chaoten unter die Friedensdemonstranten gesellt hatten. Auf ihren großflächigen Transparenten forderte die Initiative „Ja zur Nachrüstung. Ja zum ewigen Frieden!“, oder „Der Krieg findet jetzt statt. Für Solidarität mit der Dritten Welt – Gegen NATO Nachrüstung...“ „Frieden schaffen ohne Waffen“, „EUROSCHIMA – nein danke!“ und „Ent-

rüstet euch – Krieg ist kein Naturgesetz!“

Start der Demo war am Marktplatz, sehr langsam zogen die Friedensdemonstranten durch Hauptstraße, Ringstraße, Burgstraße, die Untere Walldörfer Straße zum Marktplatz zurück. Dort fand dann eine kurze Kundgebung statt, wobei unter anderem darauf hingewiesen wurde, daß die Arsenale der Großmächte überfüllt seien, für jeden Menschen drei Tonnen Sprengkraft zur Verfügung stünden, um alles auszulöschen.

Verteilt wurden diverse Flugblätter, darunter auch eines mit einem „Maßnahmenkatalog“ und einer Checkliste. Den Finanzschwachen bleibe nur der blanke Selbstbetrug. Auch Aktentaschen, so wird vermerkt, böten einen gewissen Schutz. Recht satirisch war der Schlusssatz, des vom „Bundesverband für Selbstbetrug“ (so der Briefkopf) herausgegebenen Schreibens. „Wir hoffen, daß die Hilfe dieser Checkliste einen früheren Ernstfall erleben werden und empfehlen Ihnen, um den Genuß abzurunden, ein Abonnement der Zeitschrift „Schöner Bunkern“...“

uls-Foto



Besinnung auf Gott als Ursprung des Friedens

Vier Aktionswochen zu Ende — Friedensfeuer gelöscht

MILTENBERG. (pf) Als Abschluß von vier Friedenswochen diente der ökumenische Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Gestaltet wurde er von der Friedensinitiative Miltenberg, eine Musikgruppe war der Einladung gefolgt und aus Lohr angereist. Der Gottesdienst stand unter dem Thema „Den Frieden tun“. Er beschäftigte sich mit konkreten Möglichkeiten, wie jeder einzelne Mensch von sich aus, in seiner nächsten Umgebung etwas dazu beitragen kann, Frieden zu schaffen. Diesen Überlegungen ging zunächst eine fast zwanzigminütige Meditation und Besinnung voraus. Damit wollte die Friedensinitiative zugleich deutlich machen, daß dem aktiven Tun Ruhe und Überlegung vorausgehen müsse, Rückbesinnung auf den Ursprung des Friedens: Gott.

„Wir bekennen Dir, daß wir nicht fähig sind, als Deine Brüder zu leben, als Brüder und Schwestern, verbunden durch dasselbe Band der Liebe. (...) Das gute Leben einiger gründet auf dem Leid der vielen, das Vergnügen weniger auf der Not von Millionen.“ So hieß es in einem Bußgebet. Und es fährt fort: „Den Tod beten wir an in unserer atemlosen Suche nach unserer eigenen Sicherheit, unserem eigenen Frieden, O Herr, vergib uns unse-

re Jagd nach dem Leben, die das Leben verneint. Und hilf uns neu zu verstehen, was es heißt, Deine Kinder zu sein.“ In diesem Bußgebet kommt zum Ausdruck, wie umfassend die Friedensinitiative Miltenberg das Thema „Frieden“ sieht. Nicht nur das Wettstreiten zwischen Ost und West, den kalten Krieg zwischen den beiden Supermächten klagen sie an, sondern auch den kalten Krieg zwischen den reichen Nationen und den Ländern der Dritten Welt: „Die Bomben fallen jetzt“, heißt es in einem Text, weil sie jetzt das Geld verschlingen, das die armen Länder brauchen, um satt zu werden. Daß es aber niemals einen „Frieden im Großen“ geben könne, wenn nicht jeder einzelne fähig ist, in seinem Lebensbereich Frieden zu schaffen, das machten verschiedene Texte deutlich. Sie regten an, für Versöhnung einzutreten, in der Familie etwa oder am Stammtisch. Daß auch die Teilnahme an Friedensveranstaltungen etwas für die Wahrung des Friedens tun könne, habe die Miltenberger Friedensfeueraktion gezeigt. Vor einem Monat wurde es im Alten Rathaus entzündet, am neuen Rathaus brannte es während der vergangenen vier Wochen als Mahnmal für den Frieden. Mit dem ökumenischen Gottesdienst, der die vier Friedenswochen abschloß, wurde auch das Feuer wieder gelöscht.

»Kirche zwischen Krieg und Frieden«

MILTENBERG. In Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde bietet das Volksbildungswerk Miltenberg in der nächsten Woche zwei Vorträge an. Am Montag, 17. Oktober, spricht um 20 Uhr Vikar Christian Schmidt-Scheer im Alten Rathaus über das Thema »Kirche zwischen Krieg und Frieden« — von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dieser Vortrag dürfte gerade im Zusammenhang mit der gegenwärtigen weltweiten Friedens- und Abrüstungsdiskussion von großem Interesse sein. Das Verhältnis der Kirchen zum Krieg und zur Gewalt war nicht immer so von der Friedfertigkeit gekennzeichnet, wie sie in den Evangelien von Christus berichtet wird. Das »bellum iustum«, der gerechte Krieg und das Segnen der Waffen, gehörten ebenso lange zum kirchlichen Brauch, wie die Verdammung des jeweiligen Gegners. Von Kreuzzügen spricht man noch in unserem Jahrhundert. Als weiteren Beitrag zum Lutherjahr bringen das Volksbildungswerk und die evangelische Kirchengemeinde am Donnerstag, 20. Oktober, im Alten Rathaus einen Vortrag über »Wirkungsstätten der Reformation in Wittenberg«. Als Referent für diesen Farb-Dia-Vortrag konnte Roland Werner gewonnen werden, der lange Jahre Denkmalpfleger in der Ursprungstadt der Reformation war. Auch dieser Vortrag beginnt um 20 Uhr. Anmeldungen zu den Vorträgen sind nicht notwendig.

Busfahrt zur Friedensdemonstration

Landkreis Miltenberg: Die Friedensinitiative im Landkreis Miltenberg fährt am Samstag, 22. Oktober zur Friedensdemonstration nach Stuttgart. Karten für die Busfahrt sind zu erhalten bei: Herbert Ott, Grabengasse 20, Tonnfurt, Telefon (09372) 10333; Michael Kabey, Hoffeldstraße 29, Elsenfeld/Schippach, Telefon (06022) 4343; Peter Adler, Spessartstraße 6, Eschau, Telefon (09374) 2121; Manfred Klein, Gartenstraße 5, Erlenbach, Telefon (09372) 5949. Abfahrtszeiten: Sulzbach/Tbe-lo 5.30 Uhr; Kleinwallstadt/

Bahnhof 5.35 Uhr; Elsenfeld/Obernburg Bahnhof 5.45 Uhr; Erlenbach/Railfeisenbank 5.50 Uhr; Klingenberg/Winzerfestplatz 6.00 Uhr; Großheubach/Apothek 6.10 Uhr; Miltenberg/Alte Schule 6.15 Uhr. Interessenten möchten sich bitte bis spätestens Donnerstag 19.00 Uhr bei einer der oben genannten Adressen anmelden.



Der ökumenische Gottesdienst in der evangelischen Kirche bildete den Abschluß einer Reihe von Aktionen der »Friedensinitiative Miltenberg«. Foto: Freudenberger

(8) ↑

Thomas Gebauer über Nicaragua

Obernburg. Eine Informationsveranstaltung zum Thema »Nicaragua« veranstaltet der Arbeitskreis Frieden der Grünen heute, Dienstag, 20 Uhr, in der Brauerei Keller in Miltenberg. Referent ist Thomas Gebauer, Vertreter der sozial-medizinischen Entwicklungshilfe-Organisation »medico international«. Gebauer hält einen Lichtbildervortrag über eine Nicaragua-Reise im Auftrag seiner Organisation. Er berichtet dabei über verschiedene Projekte von »medico« und die politische Lage des Landes.

(7) →

Lehrer und Erzieher gegen atomare

Die ab Herbst dieses Jahres vorgesehene Stationierung von Mittelstreckenraketen in Europa erhöht die Gefahr eines Atomkriegs in unserem Land. Diese Waffen tragen dazu bei, die gegenseitige Bedrohung und das Wettrüsten weiter voranzutreiben. Die hohe Treffgenauigkeit und die kurzen Vorwärtzeiten der neuen Waffen sind eine gefährliche Weiterentwicklung für die atomare Kriegsführung.

Wir sehen mit Bestürzung die wachsende Bedrohung des Friedens.

Als Lehrer und Erzieher sind wir der Bayerischen Verfassung und dem Bayerischen Gesetz für Erziehung und Unterricht verpflichtet.

Bayer|sche Verfassung. Artikel 131, Absatz 3

»Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.«

Bayer. Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) Art. 2:

„Die Schulen haben insbesondere die Aufgabe, ... Im Geist der Völkerverständigung zu erziehen.“

Wir wenden uns gegen die geplante Stationierung der amerikanischen Mittelstreckenraketen in Europa.

Wir fordern auf zur Abrüstung in Ost und West.

Abb Herbert
Adler Peter
Aicher Klaus
Albert Bernhard
Albrecht Richard
Arbes Günter
Aulbach Karl-Ernst
Bahmer-Neugebauer
Baier Hiltrud
Basteiger Heiner
Bauer Krislin
Bayer Joachim
Beeger Oswald
Beil Hartmut
Belmütz Dagmar
Beisger Ulrike
Berberich Ingrid
Berberich Wolfgang
Bordamp Klaus

Elisenfeld
Klingenberg
Hösbach
Hösbach
Elisenfeld
Elisenfeld
Geiselbach

Alzenau
Aschaffenburg
Oberruberg
Oberruberg
Hösbach
Aschaffenburg
Aschaffenburg
Hösbach
Hösbach
Glattbach
Elisenfeld
Mönchberg
Alzenau

Frankl Reinhard
Frankl Walter
Franz Eilfriedo
Fries Maria

Gebert Bernd
Gebhardt Heidi
Gehret Jochen
Genseder Martina
Gerdes Ute
Geul Bernh
Glaal Bert U
Glaal Bleich
Gleissi Birnma
Görs H. Glan
Götz El. Bloo
Götz Jür. Bort
Götz Klaus
Gogolin Rainer
Goldsbeck Irla
Goldmann-Schwenz

Hattenburg
Hattenburg

Halbach
Hörsch-Bf.
Aschaffenburg
Aschaffenburg
Hörsch
Kleinostthronbach
Alzenau
Aschaffenburg
Mittenberg
Hörsch
Aschaffenburg
Oberrub
Eisenfeld
Linsburg
Aschaffenburg
Aschaffenburg
Goldbach
Aschaffenburg
Mainaschaff
Hörsch

Künzel Dörthe
Künzel Horst
Kuhn Monika
Kuß Brigitte
Kutter Günther
Kutter Susanne

Lang Traudi
Lemke Wolfgang
Leupold Ludmilla
Liebchen Herbert
Ligt Jürgen
Lismann Ingeborg
Loit Renate
Löhrer Michael
Löhrer Margret
Luplow Jutta
Lusche Doris

Madre Christl
Maier Beate

Aschaffenburg
Aschaffenburg
Aschaffenburg
Aschaffenburg
Kleinwallstadt
Goldbach
Sallaut
Elmsfeld
Hösbach
Alzenau
Aschaffenburg
Aschaffenburg
Hösbach
Mömbis
Obenbürg
Hösbach
Eisenbach
Aschaffenburg

Schilling Stefan
Schlor Michael
Schloter Angelika
Schloter Ursula
Schmidt-Nieder Helga
Schmitt Alban
Schmitt Arthur
Schmitt Gerlinde
Schmitt Karl
Schneider Helmut
Schneider Julia
Schn Dr. Schüren Ulrike
Schn Schuthells Bettina
Schr Dr. Schwarz Siegfried
Sch. Schwind Marika
Sch Soller Margit
Sch Siegler Helge
Schroen w. Helge
Schrott Helmut

Goldbach
Alzenau
Aschaffenburg
Waldaschaff
Aschaffenburg
Oberruberg
Aschaffenburg
Aschaffenburg
Alzenau
Elsenfeld
Aschaffenburg
Aschaffenburg
Eisenfeld
Großwallers
Aschaffenburg
Aschaffenburg
Aschaffenburg
Hörsching
Heimstätt

...eck Stephan
 Fleckenstein Erika
 Flietschmann Elizabeth
 Frank Peter
 Frankl Angelika
 Frankl Eli

Aschauer
Schöllkrippen
Hörsbach
Schöllkrippen
Oberruberg
Diese Anzei

Wagner Anja
Waltmann Ulrike
Wanser Imttraud
Weberpals Julia

steril

Horn Axel
Horn Rüdiger
Horn Ursula
Huckauf Klaus
Hübner Reinhold
Dr. Hülgel Bruno

Hörsbach
Aschaffenburg
Aschaffenburg
Eisenfeld
Mittenberg
Eisenfeld
Oberruberg
Aschaffenburg

(9)

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

-13-

in Miltenberg und Umgebung

Die Raketenstationierung steht unmittelbar bevor. Was können wir tun? Untätig zusehen oder uns wehren? Demonstrationen und Blockaden sind nicht jedermanns Sache. Aber es gibt auch andere Formen zu zeigen, daß man mit der Raketenstationierung nicht einverstanden ist.

Beteiligen Sie sich nach Ihrer eigenen Möglichkeit während der Aktionswoche für den Frieden, 15. bis 22. Oktober, an einer oder mehreren der folgenden Aktionen!

- 1. 15. bis 22. Oktober, täglich.
Tragen von **Trauerkleidung**, schwarzes Hemd, Trauerflor an Jacken und Autos, u.a.
Wir trauern jetzt schon um die Toten des kommenden Atomkrieges.
- 2. 15. bis 20. Oktober, täglich,
Ab 20 Uhr: **Kerzen** in die Fenster stellen: "Verdunkelung". Verzicht auf diese Abenden von 20.15 Uhr bis 20.30 Uhr auf alle elektrische Beleuchtung! Nie wieder Krieg!
- 3. 15. bis 22. Oktober, täglich,
An jeder Wohnung ein **Friedenszeichen**! Hängen sie ein Bettuch ans Fenster oder den Balkon; Beschriftung z.B.: "Keine Atomraketen in Ost und West!" oder: "Nach Rüstung kommt Krieg!" oder: Hängen Sie ein Antikriegsplakat ins Fenster.
- 4. 15. bis 22. Oktober, täglich,
Telefonaktion, rufen Sie Ihre Stadtverwaltung (Rathaus) an. Sagen Sie einfach, Sie haben Angst. Fragen Sie, was Ihre verantwortlichen Volksvertreter persönlich tun wollen, um die Raketenstationierung zu verhindern. Lassen Sie sich nicht abwimmeln! Sie haben ein Recht auf die Beantwortung dieser Lebensfrage.

• 5. Unsere Kinder sind in Gefahr. Machen Sie den Politikern deutlich, daß Sie nicht passiv bleiben werden, wenn es um das Überleben Ihrer Kinder geht. Schicken Sie Fotos Ihrer Kinder, z.B. mit dem Text: "Wollen Sie diese Kinder auf dem Gewissen haben?" An folgende Adressen:

Eheleute Hannelore und Helmut Kohl
Konrad Adenauer Haus
53 Bonn 1
Eheleute Wörner
Hardthöhe
53 Bonn 1
General Bernard Rogers
Supreme Headquarters
Allied Powers Europe
APO New York

Bestehen Sie auf einer persönlichen Beantwortung Ihres Briefes. Schicken Sie auch eine Durchschrift Ihres Schreibens an Ihre Tageszeitung!

Aktionen wie diese finden im gesamten Bundesgebiet statt - übrigens auch in der DDR.

Wirken Sie mit an einem breiten Gelingen der Friedenswoche!

**NACH
RÜSTUNG
KOMMT
KRIEG**

- **BITTE AUSSCHNEIDEN- UND ANBRINGEN**
AUTO, FENSTER, TASCHEN, WÄNDE

V.i.S.d.P.: Arbeitsgruppe "Aktiv Handeln für den Frieden"
Miltenberger Familien für Frieden und Abrüstung

Abrüstung: Brief von Schülern und Lehrern

Erlenbach (Kreis Miltenberg), 169 Oberstufenschüler und 22 Lehrer des Erlenbacher Hermann-Staudinger-Gymnasiums haben einen gemeinsamen Brief an die Bundestagsabgeordneten Alfred Biehle (CSU) und Uwe Lambinus (SPD) geschrieben, in dem sie die Politiker in der gegenwärtigen Bundestagsdebatte um ein Votum gegen die Nachrüstung bitten. Die Debatte sei die letzte Möglichkeit, die Aufstellung neuer Raketen in der Bundesrepublik zu verhindern. Die derzeitige Politik der gegenseitigen Abschreckung entbehre, so die Briefverfasser, "als Mittel zur dauerhaften Friedenssicherung jeglicher Zukunftsperspektiven".
BrU, 22.11.83

Friedensgruß am Luftballon überwindet alle Grenzen!

OBERNB./ERLENBACH. Bei der Aktion "Familien für den Frieden", am 14. Oktober 1983 und am 21. Oktober 1983 in Obernburg und Erlenbach konnten die Kinder Luftballons steigen lassen. An den Ballons waren Zettel befestigt auf die man seine Adresse schreiben konnte. Außerdem war der Satz aufgedruckt: "Ich erkläre Dir den Frieden". Auch die vierjährige Esther Kabey aus Schippach ließ einen Luftballon aufsteigen. Der Luftballon hat, wie sich jetzt herausstellte, eine besondere weite Strecke gesucht, um seinen Friedensgruß zu übermitteln. Am Montag dieser Woche bekam die kleine Esther nun Post aus Weimar in der DDR. Dort hat ein 10jähriges Mädchen Esthers Luftballon gefunden und nebenstehenden Brief geschickt.

Liebe Esther!
Bei einem Spaziergang am Wochenende durch den Wald und auf der Wiese bei Weimar habe ich plötzlich diese Luftballons gefunden und



↑ (Während der Friedenswoche in Miltenberg und Umgebung verteilt; in WB 20.10.83 abgedruckt.)

← (zu 4)
WB, 24.11.83

war sehr überrascht. Auch ich möchte Dir den Frieden erklären und kann nur hoffen, daß wir in Frieden weiterleben können. Ich heiße Nicole Richter und wohne in Weimar, bin 10 Jahre alt und gehe in die 4. Klasse. Ich würde mich sehr freuen etwas über Dich zu erfahren.

Viele liebe Grüße
Nicole

WB, 23.11.83 UWG und FDP: Gegen die Stationierung eintreten

MILTENBERG. Am Donnerstag trafen sich der Kreisvorstand der FDP und die Kreistagsabgeordneten der UWG/FDP zu einer Aussprache über die anstehenden Kommunalwahlen. Das vorgelegte Programm für die Kreistagswahl wurde mit leichten Modifizierungen angenommen. Die Termine für die Aufstellung der Kandidaten wurden gleichfalls festgelegt. Mit großem Ernst und tiefer Sorge wurde danach die Frage diskutiert, wie der Miltenberger Delegierte auf dem Karlsruher FDP-Parteitag sich in der Nachrüstungsfrage verhalten sollte. Dr. Christoph Ackermann, der für den Kreisverband nach Karlsruhe fährt, sollte dort gegen eine Nachrüstung eintreten. Statt dessen müßten erkennbarere Bemühungen als bisher auf eine Beendigung des tötlichen Wettlaufes unternommen werden. Dabei wurde deutlich, daß die Abrüstung auf dem Atomwaffen Sektor, die Vernichtung der nicht weniger gefährlichen B- und C-Waffen folgen müsse.